



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Füssli, Johann Melchior, *Eygentliche Abbildung aller in dem Zürich-See und der Limmat sich befindenden gattung Fischen...*, 1709, Öl auf Holz, 124,5 x 238 cm (Lichtmass), Kanton Zürich

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Füssli, Johann Melchior

Namensvariante/n

Füessli, Johann Melchior
Füsslin, Johann Melchior
Füsslinus, Johann Melchior

Lebensdaten

* 1677 Zürich, † 1736 Zürich

Bürgerort

Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Zeichner, Kupferstecher und Buchillustrator. Landschaften, Veduten, Architekturansichten, Historien. Mitglied der Künstlerfamilie Füssli

Tätigkeitsbereiche

Zeichnung, Kupferstich, Radierung

Lexikonartikel

Sohn des Johann Kaspar Füssli und der Magdalena, geborene Stutz. Er war mit den andern bekannten Künstlern aus der Zürcher Glockengiesser- und Goldschmiededynastie Füssli nur entfernt verwandt. Lehre als Zeichner und Stecher beim Maler und Radierer [Johannes Meyer dem Jüngeren](#). Die Gesellenwanderung führte ihn bis nach Berlin in die Werkstatt von Samuel Blesendorf sowie nach Nürnberg und Augsburg. 1697 liess er sich in Zürich nieder und eröffnete hier eine Werkstatt mit Verlag.

Füssli war ein produktiver Stecher und Verleger. Unter dem grossen Ausstoss von Werken litt manchmal die Qualität.

Handwerksmässiges und Konventionelles sind ebenso zu finden wie überraschende Einfälle und sensible stimmungsvolle Arbeiten. Noch während seiner Lehre beteiligte sich Füssli gemeinsam mit seinem Meister und anderen Künstlern an einer Folge von Bibelillustrationen. Die Abhängigkeit von [Conrad Meyers](#) Bibelzyklen ist gross, nur ist die Gebärdensprache ausladender und befreiter. Weniger barock wirken die zahlreichen Neujahrsblätter, die für vier Zürcher Gesellschaften (Stadtbibliothek; Musikgesellschaft ab dem Music-Sal; Music-Gesellschaft ab dem Music-Saal auf der Teuschen Schule; Konstaffler und Feuerwerker) zwischen 1709 und 1729 entstanden. Nach dem Tod von Johannes Meyer hatte Füssli auf diesem Gebiet in Zürich eine Monopolstellung inne, die in der Bilderfindung und der technischen Ausführung häufig zu fehlender Sorgfalt führte.

In seinen Architekturdarstellungen und Landschaftsveduten sind drei Typen erkennbar: Detailreiche und perspektivisch exakte Bauaufnahmen (*Zürcher Rathaus*, 1697), atmosphärische Darstellungen (*Prospect Des Schlosses Wädenschweyl Sambt zerschiedenen an dem Zürich-See Ligenden Lust- und Wonheüsren*, 1717) und die teils sachlichen, teils phantastischen Alpendarstellungen (*Verschiedene Rare Berg-Prospecte des Schweyzer Lands*, um 1710). Auf Einblattgedrucken und Flugblättern dokumentierte Füssli ohne Sensationslust Katastrophen und Ereignisse in Zürich und Umgebung (*Explosion der Pulvermühle beim Mühlesteg in Zürich*, 1723; *Flutkatastrophe an der Sihl*, 1732). Auf der Federzeichnung *Glorifizierung der Stadt Zürich* (1723), von [David Herrliberger](#) als Kalender radiert, bewältigte er die pompöse barocke Staatsallegorie.

Füssli war der bedeutendste wissenschaftliche Illustrator seiner Zeit in der Schweiz. Der Arzt und Naturwissenschaftler Johann Jakob Scheuchzer zog ihn immer wieder als Mitarbeiter heran: *Specimen Lithographiae Helveticae*, 1702; *Helvetiae Historia Naturalis*, 1716–18; *Untersuchungen des Bads zu Baden*, 1732. In seinem Hauptwerk, den 753 Zeichnungen zu Scheuchzers vierbändiger *Physica sacra* (1731–35), verbindet sich die nüchterne naturwissenschaftliche Wiedergabe einzelner Pflanzen und Tiere mit Phantasiegebilden, fiktiven morgenländischen Menschen und Landschaften und einem üppigen Rahmenwerk zu einer Einheit von surrealer Wirkung; ein Höhepunkt der wissenschaftlichen Buchillustration des Barocks. Die Kupfertafeln, die unter der Oberaufsicht von Johann Andreas Pfeffel in Augsburg gestochen wurden, erschienen auch in der französischen und holländischen Ausgabe (Amsterdam 1732–37), so dass Füssli am Ende seines Lebens sogar eine Ausstrahlung in ganz Europa erlangte.

Johann Melchior Füssli führte viele, die das Kunstleben in

Zürich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts bestimmten, in die Zeichenkunst ein, neben anderen [Johannes Simmler](#), [David Herrliberger](#) und [Johann Balthasar Bullinger den Älteren](#).

Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.

Werke: Zentralbibliothek Zürich.

Matthias Vogel, 2016

Literaturauswahl

- *Hundert Zürcher Ansichten*. [Texte:] Susanna Bliggenstorfer, Clausdieter Schott und Bruno Weber. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2017
- Bruno Weber: *Graubünden in alten Ansichten. Landschaftsporträts reisender Künstler vom 16. bis zum 19. Jahrhundert*. Chur: Rätisches Museum, 1984 (Schriftenreihe des Rätischen Museums Chur 29)
- *Historisches Museum St. Gallen. Katalog der Graphiksammlung. Ansichten aus Fürstenland und Toggenburg*. Bearbeitet von Roland Wäspe; [Hrsg.:] Stiftung St. Galler Museen. Separatdruck aus: St. Galler Kultur und Geschichte 10. St. Gallen, 1984
- Hermann Spiess-Schaad: *David Herrliberger. Zürcher Kupferstecher und Verleger 1697-1777*. Zürich: Hans Rohr, 1983
- Paul Leemann-Van Elck: *Die zürcherische Buchillustration von den Anfängen bis um 1850*. Zürich: Orell Füssli, 1952
- Johann Melchior Füssli: *Prospect des Schlosses Wädensweyl Sambt zerschiedenen an dem Zürich-See Ligenden Lust- und Wonheüsern*. [Zürich], [um 1717] [Faksimiledruck nach dem Exemplar in der Zentralbibliothek Zürich, Erläuterungen von Bruno Weber. Zürich: Genossenschaftsdruckerei, 1985]

Verweise

[Füssli \(Mitte 15. Jahrhundert-Mitte 19. Jahrhundert\)](#)

Archiv

SIK-ISEA, Schweizerisches Kunstarchiv, HNA 015

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023048&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtmann: